



Esther Schweins

Was auch immer man braucht, es gibt für fast alles irgendeinen Nachbarn, der einem helfen kann. Also: Nachbarschaft fängt immer da an, wo man jemanden neben sich, hinter sich, vor sich hat – und zeitlich würde ich sagen, ab einer Minute ist Nachbarschaft schon geschrieben.

Wenn ich ins Flugzeug steige, habe ich einen Sitznachbarn, mit dem ich anderthalb bis zwei oder drei Stunden oder sogar länger verbringen muss. Da kann man froh sein und sich glücklich schätzen, wenn der einem auch sympathisch ist und angenehm riecht. Es ist vielleicht einfacher, an Menschen interessiert zu sein und sich Geschichten anzuhören oder sich austauschen – ich erzähle ja auch durchaus meine Geschichten –, wenn man weiß, dass es zeitlich begrenzt ist: Man muss sich nicht auf Jahre verbinden und miteinander auskommen. Darin liegt natürlich der Reiz der Wanderschaft oder des Nomadisierens.

Ich glaube, ich bin in den letzten 20 Jahren 22 Mal umgezogen, habe aber lustigerweise kein Problem damit. Wo immer ich meine Tasche abstelle, wo immer ich bin, kann ich mich auch zu Hause fühlen. Das hat, glaube ich, etwas mit dem Gefühl seiner selbst zu tun, wie sehr man bei sich selbst zu Hause ist.

Da gibt es eine sehr schöne Geschichte von Meryl Streep. Sie war in Berlin unterwegs und ein Freund von mir hörte, wie jemand sie ansprach: Aren't you Meryl Streep? Und sie sagte: Yes, normally, but not today. Man muss allerdings gar nicht prominent sein, um dieses Gefühl zu kennen, dass man manchmal einfach nicht bereit ist, mit jemandem in Kontakt zu treten.

Esther Schweins ist Schauspielerin und Komödiantin, die durch ihre Auftritte bei der Fernsehsendung „RTL Samstag Nacht“ bekannt wurde. Sie engagiert sich für die Tsunami-Opfer in Sri Lanka. Schweins ist Mutter von zwei Kindern.

